

# Warschauer Zeitung.

Pränumerationspreis vierteljährlich 9, monatlich 4 Gulden poln. das einzelne Exemplar 6 Gr. für die Provinz vierteljährlich 12 Gulden poln. — Man pränumerirt in allen Comtoirs der Polnischen Zeitschriften, wie auch auf allen Postämtern.

## INLAND.

### An die National-Regierung.

Ich habe die Ehre der National-Regierung folgenden Rapport über ein bei der Stadt Płońsk stattgehabtes Treffen mitzutheilen.

Als Gen. Mühlberg in Erfahrung gebracht, dass Płońsk vom Feinde occupirt ist, beschloss er diese Stadt anzugreifen. Am 4ten Juli um 8 Uhr des Abends zogen 2 Grenadier-Bataillone aus dem Lager, um Wronsk einzunehmen und die Operationen der Cavallerie, welche Płońsk attaquiren sollte, zu unterstützen.

Zur selben Zeit begab sich Gen. Turno mit der Cavallerie gleichfalls nach Wronsk, und liess das 6te Uhlanenregiment im Lager zurück, um einander Nachricht zu geben u. Patrouillen zu bilden. Eine Schwadron vom 6ten Uhlanen- und eine Compagnie vom Grenadier-Regimente begab sich über Gadowo nach Popielczyn um Neu-Stadt zu observiren und Kundschafter längs der Wkra in der Richtung von Sohoczyn auszusenden.

Vor Tagesanbruch griffen 8 Schwadronen unter dem Commando des Gen. Jaraczewski Płońsk an, und nachdem sie bis auf die Anhöhe des Dorfes Strachow ge-

kommen, setzte ein Theil dieser Cavallerie über den Fluss Płonka, um die Stadt Płońsk von hinten anzugreifen; Gen. Jaraczewski hingegen attaquirte auf der Landstrasse von Neu-Stadt nach Płońsk diese Stadt von der Fronte. Gen. Turno, welcher persönlich diese Affaire leitete, blieb in Wronsk mit der Infanterie und 4 Schwadronen. Um 3 Uhr des Morgens stürzte Gen. Jaraczewski, die ihm gegebene Ordre vollziehend, mit Blitzesschnelle auf das zwischen Płońsk und Poświętne sich befindende Lager der Attamanschen Kosaken, eines Regiments des Thronfolgers, zersprengte es völlig, streckte 16 zu Boden und machte 39 Mann nebst 2 Offizieren und dem Conducteur vom Generalstaabe zu Gefangenen.

Gen. Jaraczewski ertheilt ehrenvolles Lob dem Krakusenregimente unter Anführung des Obrist-Lieutenants Paszyc, und erwähnt dass sich vorzüglich ausgezeichnet haben: der Lieutenant Górski vom Krakusen-Regimente, welcher einen Kosaken-Rittmeister erjagend, ihn aus dem Sattel hob und in Gefangenschaft nahm; der Capitain Lipowski und der Lieutenant Tyrba, welche mit der Front-Schwadron kühn den Feind angriffen, und endlich Peter Kosałkowski, ein Krakuse, welcher von 3 Kosaken umringt den einen mit der Pistole niederschoss die andern zwei tüchtig zerhieb, und trotz

einer erhaltenen Wunde sich nicht gefangen nehmen liess.

Warschau den 6ten Juli 1821.

Der Chef des Gen. Staabs

Der Divisions-General

(gez.) *Thomas Lubieński.*

— Die Beweise der sich immer lauter und lebhafter in ganz Deutschland, namentlich in Süd-Deutschland für uns und unsern furchtbaren Kampf, aussprechenden Theilnahme, häufen sich dergestalt, durch fast täglich hier ankommende, und zwar ganz kostenfrei bis Warschau gelieferte Sendungen milder Beiträge aller Art, dass es unmöglich wird, die, jeden braven Polen beeelenden Gefühle des Dankes dafür mit Worten genügend zu schildern; um so mehr da wir doch grade von daher uns alles dessen kaum erwarten konnten, indem Deutschland uns wohl die wenigsten Verbindlichkeiten schuldet, ja sogar in uns, als Frankreichs treuen Anhängern, noch seine Feinde zu sehen hatte, zu der Zeit, wo mehr als je, der deutsche Geist erwacht und gegen seine Feinde aufgestanden war. Immer mehr Beweis also wie heilig und gerecht unsere Sache ist, wie sie in jedem edlen Gemüth Anklang findet, als Sache der ganzen Menschheit, und also immer mächtiger und gediegener wird, je länger unser verzweiflungsvolle Kampf auf Tod und Leben dauert, und je mehr theure Opfer er dahinrafft. Wer also dieses Gefühls fähig ist, der findet auch gewiss schon seinen schönsten Lohn für jede uns gewidmete Unterstützung in sich selbst, denn nur edle hochherzige Gemüther konnten in so unbeschreiblich lebhafter Theilnahme für Polen erglühn, und diese werden also auch gewiss mehr auf die ihnen verständliche Sprache unserer Herzen, als auf todte Worte sehen.

Möge der allmächtige Gott uns nur ferner beistehen wie bisher, uns endlich Sieg und Unabhängigkeit schenken, dann erst wird Polens Dankbarkeit sich für das ihm nun so innig verwandt gewordene Deutschland, wie für alle seiner Wiedergeburt sich freuenden Völker, thätiger aussprechen können, dann wird ein desto schöneres Band der Eintracht und des Glücks, alle für Freiheit und Menschenrechte fühlende Herzen umschlingen, und die Sonne des grossen Tages rein erglänzen, dessen Morgenröthe heut noch so blutig schimmert.

Als erfreuliches Zeichen, wie lebendig dies Gefühl auch in deutschen Herzen ist, diene nachstehender Brief, der uns gestern in einem Bällchen Charpie von fern her zugekommen ist, und welchen wir gern der Oeffentlichkeit übergeben, um der ganzen polnischen Nation zu beweisen, wie sehr das edle deutsche Volk ihre Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit verdient.

„Vom ersten Anbeginn an, ein Bewunderer Eurer glorreichen Revolution *tapfere Pohlen!* habe ich nicht aufgehört, die Begebenheiten, welche dieselbe herbeigeführt hat, mit der lebendigen Theilnahme zu verfolgen, welche die Sache der Gerechtigkeit und Freiheit, des heldenmüthigen Kampfes für Wiederherstellung treulos vernichteter National-Unabhängigkeit, in gleichgestimmten Gemüthern stets erwecken muss.“

„Viele Deutsche haben diese Gesinnungen stets getheilt; allenthalben zeigt die Mehrheit, wenigstens jetzt, ein Interesse für das Gelingen Eurer Sache, für welche mit so bewunderungswürdiger Tapferkeit und Hingebung gekämpft wird; und nur wenige in Selbstsucht befangene Seelen, oder feile Diener der Macht, jede Regung der Freiheit als Jacobinismus oder Demagogie verschreiend, feinden ein Beginnen an, das gross ist und ohne Gleichen in der Geschichte.“

„Um so schmerzlicher muss es für uns Deutsche seyn, von Polen nach dem Sinne beurtheilt zu werden, in welchem viele deutsche Tageblätter über die Angelegenheiten an der Weichsel sich aussprechen oder stillschweigen. Bedenket jedoch, hochherzige Polen! dass bei uns nicht Pressfreiheit, wie bei Euch, besteht; dass eine engherzige Censur ängstlich jede Aeusserung unterdrückt, die dem russischen System entgegen oder missfällig ist, und dass daher unsere Tagblätter nicht als das Organ der Volksgesinnung, der öffentlichen Meinung, sondern zum grossen Theil nur als der Ausdruck der Ansichten der Cabinette betrachtet werden müsse.“

„Achtet uns darum nicht gering; glaubt nicht, dass aller Sinn für Gerechtigkeit u. Freiheit bei uns in der langen unseligen Trennung und Zersplitterung untergegangen sey! Er wird bewahrt von vielen Herzen, die dem gesunkenen politischen Zustand des sonst starken Volkes, Thränen der Schaam und der Wehmuth weihen, von Herzen die voll Bewunderung und Erhebung auf Euch, edle Pohlen! hinblicken, u. die Hoffnung hegen, dass der Geist welcher Euch ein schmähliges Joch abwerfen hiess, auch demnächst bei den Deutschen erwachen, und ihnen die Mittel und Wege zeigen werde, um wieder gross und stark, frei im Innern, und unabhängig von Aussen zu werden.“

„Was wir jetzt, bewacht und gebunden von allen Seiten, für Euch thun können und dürfen, das thun wir; wir senden Euch neben den heissesten Wünschen für das Gelingen Eurer grossen Sache, Aerzte, Arzneimittel, Charpie und Leinwand zur Heilung und zum Verbinden Eurer Wunden.“

„Mögten wir mehr thun, mögten wir auch unsere Arme leihen können, zum Bekämpfen der Barbaren, gegen deren Einfälle in das civilisirte Europa Ihr Jahrhun-

derte hindurch eine Schutzwehr gebildet habt! Vielleicht ist das Ziel nicht mehr fern, wo wir mit der That beweisen können, dass wir auch im Kampfe für die Sache der Freiheit Europa's nicht nachstehen wollen.“

„So kämpft, auf Gott und Euer gutes Schwerdt vertrauend, muthig fort den Kampf für das Vaterland. Polen wird und kann nicht untergehen! Und, habt Ihr der Freiheit gegen Eure Unterdrücker erlungen, steht Polen wieder unabhängig in die Reihe der europäischen Staaten, ist der Friede wiedergekehrt auf Eure Fluren; o! dann vergesst nie, grossherzige Pohlen! Freiheit, ohne die keine Gerechtigkeit existirt, Freiheit für Alle zu geben und zu erhalten!“

### *Ein Deutscher.*

Bei dieser Gelegenheit möge die Welt auch erfahren, dass die Stadt Nürnberg in dem constitutionellen Bayern durch nachstehenden, schon am 5ten Maid. J. im dazigen Friedens- und Kriegscourier erlassenen ersten öffentlichen Aufruf an edle Frauen- Herzen, den ersten Impuls zu alle, dem gegeben, was nun in dem edlen freiheitsliebenden Deutschland sich immer lauter und lebhafter für uns ausspricht; in Folge dessen uns nun von allen Seiten so reichliche Sendungen milder Beiträge zuströmen und allein von Nürnberg schon über 12 Ctr. solcher Lazarethbedürfnisse mit freier Fracht nach hier unterwegs sind, deren Ankunft wir täglich entgegensehen dürfen, wie auch von Frankfurt am Main, durch philanthropische rastlose Thätigkeit des dortigen Handlungshauses, Peter Gebhard, in dieser freien Stadt, so wie in den Städten: Mainz, Hanau, Darmstadt, Wiesbaden, Giessen, Marburg, Echtzel, Butzbach, Hamburg, Langenschwalbach u. s. w. mit Hülfe überall sich gebildeter Vereine gesammelt, schon über 30 Ctr: menschenfreundlicher Gaben

aller Art an uns kommen und bereits 7 Colli Postfrei hier eingegangen sind.

Dank, innigster, wärmster Dank also allen unsern edelmüthigen Wohlthätern!

K. H. E. W.

Folgendes sind die in den Nürnberger Friedens- und Kriegs-Courier eingerückten Aufrufe:

*Bitte an edle Frauen.*

Die Sache der Freiheit feiert in dem wieder erstandenen Polen einen glänzenden Triumph als selbst in den ewig denkwürdigen Pariser-Julitag. Eine Anfangs geringe Zahl Patrioten, fest vertrauend dem Beistande des Allmächtigen, wagte es aufzustehen gegen einen weit überlegenen Feind; ein Häuflein tapferer Männer, geweiht dem Tode fürs Vaterland, trat den Heeresmassen desselben entgegen, und, was selbst der Muthigste unter ihnen vielleicht kaum zu hoffen sich erkühnte, erkämpfte Sieg und Unabhängigkeit für Polen. Aber noch ist der mörderische Kampf nicht zu Ende, noch dringt der Hagel des feindlichen Geschützes und die Schärfe des Schwerthes in die Leiber der edlen Polen, während dem hülfbringenden Arzt nur spärlich die Mittel zugemessen sind, Linderung zu bereiten dem Schwerverwundeten. O, wer vermöchte es, theilnahmslos zu bleiben bei den Leiden dieser wackern Kämpfer? wer wollte nicht freudig sein Schärfelein zur Stillung ihrer Schmerzen beitragen? An die edle Frauen und Jungfrauen Nürnbergs, an sorgsame Hausmütter, nahe und ferne, wenden wir uns, — sie alle bitten wir im Namen der hülfesahrenden Menschheit, Charpie und Lazarethbedürfnisse zu bereiten, gebrauchte Leinwand, gleichviel in welcher Gestalt, zu sammeln, und solche entweder der Redaction des Friedens- und Kriegs-Kurier, oder dem hiesigen Handlungshause der

Herrn Gebrüder Utendörfer, wo möglich innerhalb der nächsten 14 Tage, zu übersenden, um das gute Werk nicht allzulange verzögern zu müssen und dem alten Spruche nachzukommen: "*was du thun willst, thue bald.*"

*Bitte an Menschenfreunde.*

Das tapfere Heer der Pohlen erkämpft sich fortwährend Ruhm und Sieg, schlägt alle Versuche seiner Feinde mit beispiellosem Heldenmuth zurück und trägt soeben die Fahne der Befreiung hinüber in das verbrüderete Lithauen. Mit welchen Opfern die Tapfern diese Siege erkaufen müssen, lässt sich erwägen, wenn man die Wichtigkeit der gegenwärtigen Operationen berücksichtigt, deren glückliches Resultat hoffentlich Polens Unabhängigkeit ist. Darum aber ist auch gewiss zu keiner Zeit Hülfedringender gewesen, als eben jetzt. Gerne sind daher die Herren Gebr. Utendörfer dahier, so wie die Redaction des Fr. u. Kr. Kurier bereit, eine zweite Sammlung von Lazarethbedürfnissen zu veranstalten und bitten nur die zu diesem wohlthätigen Zwecke bestimmten Gegenstände so einzusenden, dass die Lieferung am Sonnabend den 11 Juni abgehen kann. Der Menschenfreund wird diesem Werke der Barmherzigkeit seine Theilnahme nicht versagen — der verwundete Krieger seine entfernten Wohlthäter segnen.

Nürnberg Ende Mai 1831.

(Die Fortsetzung ähnlicher Aufrufe in andern Gegenden Deutschlands behalten wir uns auf die nächsten Nummern vor.)

— Es heisst dass General Dwernicki um eine Audienz beim Oesterreichischen Kaiser angesucht und die Erlaubniss dazu erhalten habe.

Sonntag.

den 10 Juli 1831.

# EXTRABLATT

## ZUR WARSCHAUER ZEITUNG.

*Tages - Befehl*  
den 30 Juni 1831.

Soldaten und Waffengefährten! Ihr wisset, dass wir um die Existenz und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, um den Glauben unserer Väter, um die Heiligkeit der Rechte und Freiheiten kämpfen. Gott wacht über die Tapfern und Geduldigen, denn er allein ist stark im Kriege, er allein tödtet und belebt. Diesem ewigen Schöpfer schreiben wir unsere Thaten und unsere Siege zu. Von dem Geiste des Christenthums beseelt, werdet Ihr, Ritter! meine Gefühle theilend, gewiss mit Freuden und Enthusiasmus meinen Tagesbefehl annehmen, welcher Euch bekannt machen soll: dass die Regimentskapellane, den Vorschriften der geistlichen Metropolital-Behörde gemäss, täglich bei dem Morgen- und Abend-Appell zugleich mit Euch folgendes Gebet an Gott richten werden.

*G e b e t.*

Gott, Schöpfer des ganzen Alls! in deinen Händen liegt das Schicksal aller Nationen, schaue mit dem Auge der Barmherzigkeit auf unsere polnische Nation herab; segne unser begonnenes Werk, erhalte uns im lebendigen Glauben und in der Liebe der Tugenden, und lass uns stets einig seyn. Erleuchte mit deiner Weisheit die Re-

gierenden und die Regierten, waffne das ganze Heer mit Muth und verhilf ihm mit deinem kräftigen Arme zur Bekämpfung der Feinde, zur Existenz u. zum Polnischen Namen. Bewirke Allmächtiger Herr, dass wir, in gerechten Gefühlen erwachsend, unser geliebtes Vaterland fortwährend im Ruhme und Glückesehen, warum wir Dich bitten durch das Verdienst Jesu Christi Deines Sohnes unseres Herrn und Heilands Amen.

Der Generalissimus  
(gez.) *Skrzynecki.*

— Am 7 d. M. haben wahrscheinlich, da der Gen. Ramorino sich dem Rüdigerschen Corps näherte, Fressen statt gefunden. Kaiserow soll zur Haupt-Armee ziehen.

— Als das unter dem Commando des Majors Odolski stehende Offizier-Corps des 11 Infanterie-Regiments in Erfahrung gebracht, dass die in gegenwärtiger Campagne activen Militair-Personen von den neuerdings auferlegten Beiträgen ausgeschlossen sind, hat er freiwillig seinen zehntägigen Sold für die Bedürfnisse des Vaterlandes dargebracht.

— Der französische Stabs-Offizier Herr Legallois ist, um in unsere Reihen zu treten,

hier angekommen. Er ist von den Generalen Lafayette und Lamarque recommandirt. — Der Obrist Szeptycki ist zum Brigadegeneral ernannt worden.

— Es zeigt sich nun, dass die Letzten in der Preussischen Staats-Zeitung angegebenen Neuigkeiten über das Gielgudsche Corps in der That fabelhaft und erdichtet sind. Denn die von Gen. Gielgud angelangten unmittelbaren Nachrichten reichen bis zum 29 Juni. Dieser General war damals in Rosienna; das Lager seiner Haupt-Macht befand sich zwischen den Flüssen Wilia und Swięta, um die Organisation der neuen Regimenter zu decken. Er hatte eine Recognoscirung mit zweien Cavallerie-Regimentern bis dicht an die Ponarischen oberhalb Wilna liegenden und von den Russen stark fortificirten Gebirge unternommen. Der Gen. Szymanowski vertrieb die Moscoviter aus Schawle und besetzte dasselbe. Der Obrist Valentin soll zufälligerweise in der Wilia ertrunken seyn.

— Das in Lithauen sich neubildende Corps zählt schon 8000 wohlbewaffneter und montirter Cavallerie.

— Unsere Truppen-Abtheilungen besuchen das Podlachische bis jenseits Liwiec und Węgrow, in der Umgegend von Siedlce Zelechow u. dgl. Auf dieser Seite hat der Feind keine stabilen Standpunkte, u. lässt sich dort nur zuweilen in geringer Anzahl erblicken.

— Dieser Tage kamen hier aus dem Plozkschen von Nieszawa ausgehen 1700 Scheffel Getraide an.

— Der Grossfürst Konstantin reiste den 15 Juni über Witepsk.

— Das ministerielle Journal des Debats rückte folgende Neuigkeit vom 28 Juni ein: „Heute um 5 Uhr überbrachte ein aus Petersburg angekommener Kurier eine Antwort auf die Verwendung, welche von Seiten der Französischen Regierung in der Absicht statt gefunden, um dem Blutvergiessen in

Polen Einhalt zu thun. Man darf wohl hoffen, dass eine so wichtige Unterhandlung Folgen herbeiführen werde, die eben sowohl der Politik als der Menschlichkeit entsprechen werden.

— Am 6 u. 7 l. M. sind jenseits der Narew zwischen Płoušk und Serock vortheilhafte Treffen für uns vorgefallen.

— Herr Ludwig Stecki, Bürger aus Wolhynien stiftet ein Wolhynisches Regiment unter den Namen *freier Kosaken*.

— Viele von den Polnischen Insurgenten, welche genöthigt waren sich nach Gallizien zu begeben, sind in unsere Residenz angekommen.

— Man berichtet aus Paris, dass England und Frankreich gesonnen sind, unsere Unabhängigkeit anzuerkennen.

— Ein aus Dresden erhaltener Brief versichert, dass daselbst man weiss nicht aus welcher Ursache, die zwei letzten Posten aus Petersburg nicht angekommen sind.

— Der englische Kaufmann Thomas Horsfall aus der Stadt Brendfort hat dieser Tage für die Bedürfnisse der Warschauer Lazareth 630 fl. Pol. eingesandt.

— Am 7 d. M. haben die Russen wiederum Ploek eingenommen; ungefähr 100 Kosaken sind daselbst angekommen. Auch bei Dobrzykow zeigte sich eine Patrouille von einigen 50 Pferden.

— Mit der gestrigen Post aus London angekommene Briefe versichern, dass die Banquiers Rothschild und Ward nach einer, 2 Tage nach Eröffnung des Parlaments mit Lord Grey gehaltenen Unterhaltung, eine polnische Anleihe unterschrieben haben.

— In München haben mehrere Mitglieder der Baierschen Deputirten-Kammer ihren Kollegen den Antrag gemacht, dass die Deputirten einen Theil ihrer Diäten zur Unterstützung der Pohlen beitragen mögen.